

Das Leben in Langenlonsheim während des 1. Weltkrieges aus der Sicht von Schülern der evangelischen Oberstufe

**Freie selbstgewählte häusliche Arbeiten
über persönliche Erlebnisse
in der Zeit vom 1.8.1914 bis 8.3.1919**

52 Kurzgeschichten

Festgehalten von Gustav Adolf Stoll
vom 1.5.1900 bis 31.8.1925 ev. Hauptlehrer in Langenlonsheim

Auszug aus Band IV der Chronik der ev. Schule Langenlonsheim
Seite 44 bis 82

Inhaltsübersicht

1. „Krieg“ von Fritz Stern
2. „Sieg“ von Katharina Adam
3. „Gefangene Franzosen“ von Johanna Martin
4. „Mein Bruder verwundet“ von Georg von der Weiden
5. „Bayrischer Landsturm ist hier“ von Katharina Adam
6. „Hilfe für Ostpreußen“ von Karl Corell
7. „Wir wollen auch kämpfen“ von Johannes Stiehl
8. „Ein Sieg zur See“ von Hertha Wetzig
9. „Weihnachtsfeier im Soldatenzug“ von Binchen Krämer
10. „Kriegsweihnacht“ von Hertha Wetzig
11. „England will uns aushungern“ von Margarete Corell
12. „Wir halten Treue unserm Kaiser“ von Lina Frick
13. „Gefangene Russen“ von Hans Vogler
14. „Die Sanitätshunde“ von Lisbeth Weidmann
15. „Ein Sieg ohne Opfer“ von Margarete Schäfer
16. „Warschau gefallen“ von Margarete Correl
17. „Es bläst Alarm“ von Johanna Martin
18. „Ein Gefecht“ von Fritz Stern
19. „Ein Flieger“ von Else Enk
20. „Die Schützengräben“ von Elise Höhn
21. „Kreuznacher Soldaten ziehen an mir vorbei“ von Karl Corell
22. „Umzug der Russen“ von Katharina Adam
23. „Appell“ von Karl Stern
24. „Die Russen verstehen uns noch nicht“ von Johanna Martin
25. „Er will Wutki trinken“ von Fritz Graf
26. „Die Fleischkarte“ von Margarete Schäfer
27. „Kräftige Suppe“ von Lisbeth Weidmann
28. „Durchhalten“ von Lucie Lorenz
29. „Die Petroleumschlacht“ von Gustav Lauff
30. „Er will die Gerste nicht hergeben“ von Karl Stern
31. „Das erste Handels-Unterseeboot“ von Lucie Lorenz
32. „Ernste Weihnachten“ von Margarete Corell
33. „Der Krieg geht weiter“ von Margarete Schäfer
34. „Die zwei Verwundeten“ von Gustav Gerock
35. „Das große Hauptquartier“ von Jakobine Corell
36. „Wie ich den Kronprinzen sah“ von Willi Schweinhardt

37. „Eine Fliegerhalle in Kreuznach“ von Luise Kuß
38. „Feindliche Flieger“ von Else Enk
39. „Eine Überraschung“ von Katharina Reußner
40. „Gefangene Italiener sind hier“ von Jakob Lersch
41. „Landsturmeute ziehen ins Feld“ von Gustav Lauff
42. „Welchen Eindruck machte die Friedensbotschaft auf unsere Russen?“ von Elise Schmitt
43. „Äußerungen der Russen zur Friedensbotschaft“ von Philipp Höhn
44. „Neue Russen kommen an“ von Maria Mörsch
45. „Russentanz“ von Katharine Adam
46. „Die Schulen sammeln Laub im Walde“ von Maria Muff
47. „Gehamstert und verloren“ von Johanna Nachmann
48. „Abschied der Russen (1)“ von Susanne Stern
49. „Abschied der Russen (2)“ von Marie Höhn
50. „Abschied der Russen (3)“ von Marie Jakobus
51. „Franzosen im Dorf“ von Elisabeth Tesch
52. „Wie die Franzosen einen Hahn requirierten“ von Susanne Stern

Nr. 1

Krieg

Vor etwa fünf Wochen wurde in den Zeitungen bekannt gegeben, daß das Thronfolgerpaar von Österreich ermordet worden sei.

Als das die Leute hörten, wurden sie sehr aufgeregt. Die Tat spielte sich in Sarajewo in Bosnien ab.

Als der Kronprinz im Auto durch die Stadt fuhr, wurde in ein anderes Auto eine Bombe geworfen, durch die mehrere Personen verletzt wurden. Bald darauf gab ein 19jähriger Gymnasiast 2 Schüsse ab, die dem Kronprinz in die Kehle und der Kronprinzessin in den Unterleib drangen.

Der Mörder wurde verhaftet. Nach 3 Tagen brachte man die Toten zur Ruhe.

Es stellte sich heraus, daß an dem Mord hohe serbische Offiziere und Staatsbeamte beteiligt waren. Dafür mußte Österreich Genugtuung fordern und stellte die Bedingung, daß alle Beteiligten bestraft werden sollten und noch anderes, was sich auf die Sicherheit des österreichischen Staates bezog.

Österreich gab 2 x 24 Stunden Zeit zur Annahme der Bedingungen.

Russland aber stand auf Serbiens Seite, und so wies es die wichtigsten Forderungen Österreichs ab. Dieses erklärte nun sofort an Serbien den Krieg. Und so kam es zum Weltkrieg.

Fritz Stern, 1.8.1914, 12 Jahre

[Eltern: Konrad Stern und Elise, geb. Lay, Heumarkt 11.

Friedrich („Fritz“) wurde geboren am 25.12.1901 in Langenl. und heiratete 1935 die Eva Josefine Günther. Er wohnte zuletzt in Berlin und starb am 29.10.1982; begraben wurde er in Langenl.]

Nr. 2

Sieg

Ich sitze in der Stube und lese. Auf einmal fangen die Glocken an zu läuten. Ich laufe auf die Hauptstraße. Da schallt auch schon der Ruf: „Sieg! Sieg! Bei Dieuze sind die Franzosen geschlagen!“

Viele Menschen haben sich allmählich gesammelt; jeder erzählt dem andern, was vorgefallen sei. Die Glocken läuten so dumpf, als ob sie auch klagen wollten über die gefallenen Krieger.

Die Leute sind ernst gestimmt, haufenweise strömen sie aus den Häusern herbei. Der Gedanke beherrschte jeden und sie sagten's auch: „Wer weiß, wo jetzt mancher brave Soldat seinen Tod gefunden hat.“

Nun verstummen allmählich die Glocken, und die Leute verziehen sich nach und nach.

Katharina Adam, 21.8.1914, 12 Jahre

[Eltern: Heinrich Adam und Katharina, geb. Hirsch, Hintergasse.
Katharina wurde geboren am 03.02.1902 in Langenl. und starb am
21.05.1984 in Sprendlingen.]

Gefangene Franzosen

Da ich in den Ernteferien jeden Morgen früh aufstehen mußte, hatte ich mir vorgenommen, am Sonntag besonders lange zu schlafen, weil es der letzte Ferientag war.

Als mir meine Mutter morgens schon früh rief, ich solle gleich aufstehen, gab ich ihr keine Antwort und tat so, als ob ich es nicht gehört hätte.

Da vernahm ich, wie sie zu meiner Schwester sagte: „Wenn die Hanna noch so fest schläft, gehen wir uns allein die Franzosen ansehen.“ Als ich das Wort „Franzosen“ hörte, war aller Schlaf vergangen und eins, zwei, drei war ich angezogen. Rasch trank ich noch Kaffee und dann ging's mit schnellen Schritten zum Bahnhof.

Ich brauchte nicht lange zu warten, denn dann kam der Zug.

Die Gefangenen kamen sehr langsam und schüchtern aus den Wagen. Sie wurden hier gespeist.

Als ich die roten Hosen sah, mußte ich lachen. Der eine Soldat hatte einen französischen Schuh und einen deutschen Stiefel an, der mit einer Sicherheitsnadel zusammengesteckt war.

Bald mußten sie einsteigen, und der Zug fuhr ab.

Johanna Martin, 25.8.1914, 11 Jahre

[Eltern: Jakob Martin und Susanna, geb. Lorenz, Hauptstraße.

Johanna Margareta („Hanna“) wurde geboren am 24.09.1902 in Langenl. und heiratete 1924 den Gastwirt Otto Kuhn aus Kreuznach.

Beide wurden wohnhaft in Bad Kreuznach.

Johanna Margareta starb am 11.10.1985.]

Nr. 4

Mein Bruder verwundet

Gestern Mittag, als ich in der Stube saß und lernte, klopfte es plötzlich am Fenster. Ich öffnete sogleich, um zu sehen, wer da sei.

Es war der Briefträger. Derselbe reichte mir einen Brief. Ich freute mich, denn ich glaubte, mein Bruder hätte uns allerlei geschrieben von seinen Gefechten.

Ich öffnete den Brief und entnahm daraus, daß er einen Lungenschuss bekommen hatte. Darum erschrak ich so, daß ich den Brief nicht fertig lesen konnte.

Schnell legte ich meine Schulsachen beiseite, um meine Eltern zu benachrichtigen.

Da kam gerade mein Vater nach Hause. Ich machte ihn gleich darauf aufmerksam. Später kamen Mutter und Geschwister. Sie hatten unterwegs schon alles erfahren.

Wir waren sehr traurig zusammen.

Georg von der Weiden, 1.9.1914, 11 Jahre

[Eltern: Georg von der Weiden und Susanna, geb. Heß, Schmittstr.
Georg wurde geboren am 10.08.1903 in Langenl. und starb am
10.11.1980.]

Bayrischer Landsturm ist hier

Als wir vor einigen Tagen morgens kaum aufgestanden waren, durchlief die Botschaft das Dorf: „Bayrische Soldaten sind am Bahnhof.“

Sie waren um 2 Uhr nachts angekommen und notdürftig in 2 Sälen und Privathäusern am Bahnhof einquartiert worden.

Ich ging in die Schule, konnte aber die Zeit nicht abwarten, bis die Glocke „Elf“ läutete.

So rasch meine Füße mich nur tragen konnten, lief ich an den Bahnhof, um die tapferen Bayern zu sehen.

Es waren lauter kräftige Gestalten. Ich hätte so gern diesen oder jenen eingeladen, mit uns zu essen. Die Eltern hatten mich auch dazu beauftragt, ich besaß jedoch nicht den Mut dazu.

Mittags wurde angesagt, man solle den Leuten Essen bringen.

Wir machten Butterbrote zurecht, trugen sie zur Bahn und reichten sie den Bayern. Das war eine große Freude für mich.

Um 4 Uhr fuhren sie mit Gesang und Jubel davon.

Katharina Adam, 1.10.1914, 12 Jahre

[Eltern: Heinrich Adam und Katharina, geb. Hirsch, Hintergasse.

Katharina wurde geboren am 03.02.1902 in Langenl. und starb am 21.05.1984 in Sprendlingen.]

Hilfe für Ostpreußen

Um auch etwas für die Flüchtlinge in Ostpreußen zu tun, die Haus und Hof verlassen mußten, gründeten meine Kameraden und ich ein „Kasperle-Theater“.

Schon 2 Wochen hindurch gaben wir uns Mühe, ein Zelt, in dem wir unsere Kunst zeigen wollten, aufzubauen. Der eine brachte Tücher, der andere Nägel u.s.w., und ich gab die Bretter dazu.

Nach mühevoller Arbeit gelang es uns, gestern das Werk zu beenden.

Heute mittag 4 Uhr begann die erste Vorstellung in unserer Schreinerwerkstatt. Aus der Nachbarschaft kamen viele Kinder. Ein jedes hatte auch einige Pfennige, die wir eifrig zusammensparten. Mein Freund und ich leiteten das Ganze. Zum Schlusse führten wir auch Lichtbilder auf. Viermal haben wir gespielt und jedes Mal hatten wir ein volles Haus. Zuletzt fanden sich sogar Erwachsene ein, die unser Können bewunderten. Als nun alles beendet war, zählten wir unseren Betrag zusammen und siehe, es waren über 2,00 M. Wir beschlossen nun, das den Ostpreußen zu geben, die es eben nicht so schön haben können wie wir.

Karl Corell, 11.10.1914, 12 Jahre

[Eltern: Georg Corell und Philippina, geb. Gräff, Schmittstraße 5. Karl wurde geboren am 02.12.1901 in Langenl. und war später zweimal verheiratet. Zuletzt arbeitete er als Oberregierungsbaurat beim Kreisbauamt in Mayen. Karl starb 1995 in Mayen.]

Nr. 7

Wir wollen auch kämpfen

In der traurigen Kriegszeit, in der wir uns jetzt befinden, gedenken wir an unsere braven, tapferen Truppen im Felde. Mit unermüdlicher Ausdauer kämpfen sie Tag und Nacht.

Auch bei uns Schuljungen regt sich der Geist zum Mitkämpfen.

An schulfreien Nachmittagen und Sonntagen versammeln wir uns an einem bestimmten Platz. Bei uns geht es rein militärisch zu.

Wir teilen uns in verschiedene Waffengattungen ein. Als Waffen dienen selbstverfertigte hölzerne Säbel und ausgeschnitzte Weinbergspfähle als Gewehre. Unsere Kanonen sind kleine Handkarren mit einem Stück Ofenrohr.

Auch mit Flugzeugen sind wir bewaffnet. Dem Zeppelin ähnlich verfertigten wir ein Flugzeug und einen Eindecker. Haben wir einige Stunden draußen geübt, so marschieren wir mit Sang und Klang durchs Dorf. „Lieb Vaterland magst ruhig sein.“

Johannes Stiehl, 25.10.1914, 12 Jahre

[Eltern: Heinrich Stiehl u. Elisabetha, geb. Holländer, Gutenbergstraße 1. Johannes wurde geboren am 10.03.1902 in Langenl., lernte Schuhmacher und heiratete 1935 die Elisabeth Krug aus Rhaunen. Er führte das Schuhgeschäft des Vaters weiter (Salamander-Schuhe, und bei ihm gab es die bei Kindern so beliebten Lurchi-Hefte); er starb 1994.]

Nr. 8

Ein Sieg zur See

Gestern hat unsere brave Marine Großes geleistet.

Drei englische Panzerkreuzer wurden durch das deutsche Unterseeboot 9 total vernichtet. Diese große Tat war innerhalb 2 Stunden vollbracht.

Unsere tapfere Mannschaft kam mit ihrem guten Schiff glücklich und unversehrt im heimischen Hafen an. Ungefähr 2700 Mann betrug die Besatzung der 3 englischen Schiffe.

Nur 900-1000 Mann konnten durch englische und holländische Schiffe gerettet werden; die anderen ertranken alle.

Es waren lauter Feinde Deutschlands.

Hertha Wetzig

[Eltern: Gustav Wetzig, Eigentümer und Betreiber des „Weinhaus Stadt Kreuznach“ (das spätere „Hotel Jöst“) und Anna, geb. Freiermuth, Hauptstraße.

Hertha wurde geboren um 1902, nicht in Langenl. Nach dem Tod des Vaters 1918 ist sie mit der Mutter nach unbekannt weggezogen.]

Nr. 9

Weihnachtsfeier im Soldatenzug

Meine Schulaufgaben waren fertig, ich aß zu Nacht und ging ins Bett. Als ich ein Weilchen schlief, kam meine Schwester und rief „Binchen, schnell heraus, es kommen Soldaten!“

Rasch sprang ich auf und lief ans Fenster, um zu sehen.

Ganz langsam fuhr der Zug vorbei. Alle Eisenbahnwagen waren mit Tannenzweigen geschmückt. In den hinteren Wagen standen Soldaten mit ihren Taschenlampen. In der Mitte eines Wagens stand ein wunderschöner Christbaum. Sie hatten ihn ganz mit brennenden Lichtern geschmückt. Ringsum saßen die Soldaten und sangen Weihnachtslieder. Noch lange lauschte ich ihrem Gesang.

Binchen Krämer, 24.12.1914, 11 Jahre

[Eltern: Jakob Krämer und Elisabetha, geb. Höning, Binger Straße. Philippine („Binchen“) wurde geboren am 31.05.1902 in Langenl., war verheiratet und starb am 28.1.1986.]

Kriegsweihnacht

Schon einige Wochen wird gerüstet und gearbeitet für das liebe Weihnachtsfest. Es wird aber dieses Jahr nicht so schön wie sonst, wir haben ja Krieg. Da feiern die Soldaten im Schützengraben und denken an die Heimat.

Und alles was wir aufbringen können, gilt für unsere lieben Vaterlandsverteidiger. Sie opfern ihr Leben für uns alle, für unser Vaterland und für unsere Freiheit.

Schon lange haben wir uns gefreut und gedacht, an Weihnachten könnten wir Frieden feiern.

Ja, wie würde das Fest dann schön werden! Wie glücklich wären wir alle im Kreise unserer Lieben.

Aber es hat den Anschein, als ob es noch lange keinen Frieden gäbe. Wir hoffen und beten zu Gott, daß er wachet über unser tapferes Heer und uns zum gerechten Siege verhilft.

Hertha Wetzig, 24.12. 1914

[Eltern: Gustav Wetzig, Eigentümer und Betreiber des „Weinhaus Stadt Kreuznach“ (das spätere „Hotel Jöst“) und Anna, geb. Freiermuth, Hauptstraße.

Hertha wurde geboren um 1902, nicht in Langenl. Nach dem Tod des Vaters 1918 ist sie mit der Mutter nach unbekannt weggezogen.]

England will uns aushungern

Der große Weltkrieg fordert nicht nur die Opfer und Entbehrungen der Soldaten im Felde, sondern auch der Daheimgebliebenen.

Unser schlimmster Feind ist England. Es will uns durch einen Hungerkrieg besiegen und lässt uns deshalb keine Waren mehr aus dem Ausland zukommen.

Alle neutralen Handelsschiffe hält es an. Haben sie Lebensmittel oder andere Waren für Deutschland an Bord, so werden die Ladungen beschlagnahmt.

Schon viele Länder haben sich darüber beschwert. Aber England beachtet das nicht in seinem Hochmut. Wie wir nichts mehr von auswärts bekommen, so sind wir auf unsere Produkte angewiesen. Wir müssen deshalb mit diesen sparsam umgehen. Darum hat der Bundesrat wichtige Bestimmungen erlassen, die jeder, der Erzeuger und der Verbraucher, wohl beachten sollte.

Margarete Korell, 15.1.1915, 12 Jahre

[Eltern: Johann Korell und Christina, geb. Korell, Untere Grabenstr.
Margarete wurde geboren am 11.11.1902 in Langenl. und wurde über
90 Jahre alt.]

Wir halten Treue unserm Kaiser

Heute war Kaisers Geburtstag. Wie in Friedenszeiten läuteten auch diesmal die Festglocken, aber doch nicht so froh wie in vergangenen Jahren, denn es ist Krieg.

In Wort und Lied haben wir sonst am Geburtstag unserem Kaiser Treue gelobt. Diesmal dürfen wir sagen, daß hinter den Worten auch die Tat stand, daß wir, was wir gelobten, auch gehalten haben.

Unsere Feinde rechneten bei Beginn des Krieges auf die deutsche Uneinigkeit. Sie haben sich gründlich verrechnet und zu ihrer Überraschung, ein einiges, deutsches Land gefunden, das trotz seiner vielen Parteien zu seinem Herrscher hält. Unser Kaiser hat nicht umsonst gesagt: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.“

Lina Frick, 27.1.1915, 13 Jahre

[Eltern: Sattlermeister Karl Frick (nach ihm benannt das „Fricke Gässchen“) und Magdalena, geb. Closheim, Hauptstraße 67.

Auguste Magdalena („Lina“) wurde geboren am 01.02.1901 in Langenl. und heiratete 1930 in Oppau den Hugo Degen aus Gehrweiler im Donnersbergkreis. Sie starb am 14.02.1988 im Alter von 87 Jahren.]

Nr. 13

Gefangene Russen

Am Samstag führen gefangene Russen hier durch.

Sie hatten grau grünliche Uniformen an. Helme hatten sie nicht, sondern Mützen, einige hatten Pelzkappen auf.

Es waren 6 Wagen voll Russen, im hintersten Wagen saßen Deutsche. Auf den Wagen stand geschrieben: „Achtung, verlaust und verseucht!“

Ein deutscher Soldat hielt das Gewehr gegen einen Russen, aber der lachte ihn aus. Die Lokomotivführer riefen uns Buben zu: „Gelt, die Kerls gefallen euch, wenn ihr einen haben wollt, dann halten wir still!“ Wir riefen alle „Ja, gebt uns einen.“ Sie kratzten auf den Köpfen, als wären sie steif voll Läuse.

Hans Vogler, 10.3.1915, 11 Jahre

[Eltern: Philipp Vogler und Anna Maria, geb. Heß (beide sterben 1938 bzw. 1952 in Halle/Westfalen).

Johann Ernst („Hans“) wurde geboren am 06.04.1903 in Langenl. Die Familie ist nach 1915 von Langenl. weggezogen.]

Die Sanitätshunde

Sie haben uns in diesem Kriege schon wertvolle Dienste geleistet. Hauptsächlich im Winter waren sie uns von großem Nutzen. Nach einer Schlacht schicken die Sanitäter ihre Hunde aus. Diese haben eine Decke umgeschnallt. Am Halsband hängt eine Flasche mit Wein und in einem Körbchen etwas Essbares. Finden die Hunde einen Verwundeten im Versteck, so zeigen sie dies mit lautem Gebell an. Der Sanitäter kommt nun herzu, und der Verwundete wird auf einer Bahre ins Lazarett geschafft. Ehe die Hunde ins Feld kommen, werden sie im Suchen von Menschen ausgebildet. Meistens wird für diesen Zweck der Wolfshund genommen. Viele Krieger wurden schon durch die Sanitätshunde vom sicheren Tode errettet.

Lisbeth Weidmann

[Eltern: Wilhelm Weidmann und Margaretha, geb. Schweinhardt, Hauptstraße 42.

Elisabeth („Lisbeth“) wurde geboren am 18.10.1903 in Langenl., lernte Friseurin und heiratete 1927 den Friseurmeister Jakob Heinrich Wilding aus Kreuznach. Beide wurden wohnhaft in Langenl. und betrieben hier ein Friseurgeschäft. Lisbeth starb am 05.11.1985.]

Ein Sieg ohne Opfer

„Zeichnet die Kriegsanleihe!“ Jeder deutsche Mann hört und liest überall diese Worte. In den Zeitungen steht es jeden Tag.

Zehn Milliarden sollen gezeichnet werden.

Der Staat führt schon über 1 Jahr Krieg und fordert das Volk zum 3. Male zum Zeichnen auf.

Jeder Mann, ob arm oder reich, ob Tagelöhner oder Beamter; alle taten ihre Pflicht.

Auch wir Schulkinder gaben, was wir erspart hatten.

Ich zeichnete 10 M, meine Schwester hatte ihre Sparkasse so gut versteckt, daß sie ihr Geld nicht mehr finden konnte und sich beim Vater 10 M leihen mußte. Mein Bruder zeichnete dieselbe Summe. Zwei Jahre nach Friedensschluß sollen wir alles zurückbekommen.

Hurra! Es sind fast 13 Milliarden gezeichnet worden.

Grete Schäfer, 11 Jahre

[Eltern: Heinrich Schäfer und Katharina, geb. Peil, Obere Grabenstraße.

Margarete („Grete“) wurde geboren am 03.01.1904 in Langenl. und heiratete 1926 den Konrad Simon aus Langenlonsheim.

Beide wurden wohnhaft im Elternhaus von Margarete in der Oberen Grabenstr. und bekamen vier Töchter.

Margarete starb am 10.04.1985.]

Warschau gefallen

„So, `s Brücke Michel (Przemysl) haben wir wieder“, sagten vor mehreren Wochen die Leute und lachten dazu.

Heute erscholl es durch die Straßen: „Warschau ist gefallen!“

Obwohl das Telegramm schon aushing und die Glocken läuteten, schüttelten manche ungläubig den Kopf, weil sie es nicht für möglich hielten.

Und doch war es wahr. Warschau, die größte Festung in Polen, war ohne Kampf genommen worden.

Jetzt hörte man patriotische Lieder, und die Fahnen wurden aus-gesteckt. Frohe Gesichter über den großen Sieg, den uns Gott geschenkt hatte.

Abends fing es schon wieder an zu läuten. Ich dachte „Was mag da wieder los sein?“ und lief zur Hauptstraße. Da hörte ich, daß noch eine zweite Festung, Iwangorod, gefallen sei.

Nun war die Freude noch größer. Zwei Festungen an einem Tag!

Wir wollen auch weiterhin auf Gott vertrauen und hoffen, daß der Krieg bald zu Ende sein wird. Wann werden die Friedensglocken läuten?

Margarete Corell, 6.8.1915

Margarete kann nicht eindeutig zugeordnet werden.

Entweder wurde sie geboren am 27.01.1903 in Langenl. als Tochter von Georg Corell und Philippina, geb. Gräff, Schmittstraße;

oder sie war geboren am 11.11.1902 in Langenl. als Tochter von Johann Corell und Christina, geb. Korell, Untere Grabenstr.

Nr. 17

Es bläst Alarm

Am Samstagabend war ich schon müde und ging früh ins Bett. Ich war schon fast eingeschlafen, als Mutter laut rief „Hanna, willst Du auch das Licht ausdrehen!“ Das hatte ich nämlich brennen lassen. Zu derselben Zeit hörte ich auf der Straße blasen. Ich glaubte, es sei 10 Uhr, die sächsischen Rekruten müßten nach Hause gehen. Als es näher kam, dachte ich: „Na, der bläst ja heute ganz anders als sonst.“ Ich lief mal ans Fenster, da hörte ich jemand rufen: „Das ist ja Alarm!“ Meine Schwestern riefen mir, ich solle doch ins Bett gehen, ich würde mich nur erkälten.

Als ich aber die Soldaten im Helm und Tornister laufen sah, war mir der Schlaf vergangen. Schnell zog ich meine Kleider an und lief auf die Straße. Meine Mutter hatte dies gar nicht bemerkt; sie meinte, ich würde schon lange schlafen. Als ich auf einmal ganz naß mit unserem Soldaten heim kam, war sie ganz erstaunt und sagte: „Na, hat es auch für Dich Alarm geblasen?“

Johanna Martin, 14.8.1915, 12 Jahre

[Eltern: Jakob Martin und Susanna, geb. Lorenz, Hauptstraße.
Johanna Margareta („Hanna“) wurde geboren am 24.09.1902 in Langenl. und heiratete 1924 den Gastwirt Otto Kuhn aus Kreuznach.
Beide wurden wohnhaft in Bad Kreuznach.
Johanna starb am 11.10.1985.]

Ein Gefecht

Es war gerade 6 Uhr morgens, da hörte ich Musik.

Noch schlaftoll, sprang ich aus dem Bett und bemerkte durchs Fenster ein Pferd, auf dem ein Offizier saß.

Hinter ihm kamen die Unteroffiziere, dann die Soldaten, das Gewehr auf der Schulter und den Tornister auf dem Rücken.

Ich zog mich schnell an, lief nach und holte sie am Holzweg schon ein. Hier wurden schon Patrouillen ausgeschickt, den Feind ausfindig zu machen.

Der hatte seine Stellung ziemlich vorne im Walde.

Als sie erkundet war, befahl der Hauptmann den Angriff.

Die Trompeten bliesen und die Trommler schlugen zum Sturm. Dann ging das Schießen mit Platzpatronen los. Nach einer Weile wurde der Kampf abgebrochen.

Der Führer rief die Unteroffiziere und übte Kritik. Die Soldaten lagen noch ausgeschwärmt auf ihren Plätzen.

Dann hörte ich noch 3 Hurrarufe und das Gefecht war beendet.

Fritz Stern, 16.8.1915, 13 Jahre

[Eltern: Konrad Stern und Elise, geb. Lay, Heumarkt 11.

Friedrich („Fritz“) wurde geboren am 25.12.1901 in Langenl. und heiratete 1935 die Eva Josefine Günther. Fritz starb am 29.10.1982.]

Nr. 19

Ein Flieger

Vor einiger Zeit erhielt unser Dorf den Besuch eines Fliegers.

Er kam aus der Richtung Mainz und umkreiste einige Male Langenlonsheim. Beim 3. Flug hielt er sich so niedrig, daß man das Abzeichen genau sehen konnte. Es war das Eiserne Kreuz.

Ich war gerade in unserem Weinberg am Walde beschäftigt.

Daselbst hatte sich viel Militär versteckt. Wie ich von diesem hörte, war der Flieger zur Übung bestellt.

Als er nun in unsere Nähe kam, wurde er plötzlich von den Soldaten mit Platzpatronen beschossen. Der Hauptmann beobachtete das Flugzeug durch das Fernrohr.

Gegen 10 Uhr fuhr es wieder in Richtung Mainz davon.

Auch die Soldaten marschierten jetzt mit Gesang und Musik froh und wohlgemut nach Hause.

Daheim hörte ich, daß viele Bewohner in den Keller geflüchtet seien, weil sie meinten, es sei ein feindlicher Flieger gewesen.

Else Enk, 15.9.1915, 11 Jahre

[Eltern: Johann Enk und Elisabeth, geb. Gutenberger, Gensinger Str. Elisabeth Helene („Else“) wurde geboren am 09.12.1903 in Langenl. und heiratete 1924 den Otto Schmitt (Eigentümer u. Gastwirt des „Alter Hohenzoller“) aus Langenl. Beide bekamen vier Kinder.

Else starb am 04.05.1984 als Witwe und Gastwirtin in Langenl.]

Die Schützengräben

Langenlonsheim ist jetzt ein besuchter Ausflugsort geworden.

Täglich kommen viele Fremde, um die Schützengräben unserer Soldaten zu sehen. Auch kommen Schulen von nah und fern.

Sonntags, mittwochs und sonnabends ist in den Gräben Militär-konzert.

Auf dem Festplatz am Bingerweg sind Führer, welche den Besuchern Schützen-, Lauf- und Verbindungsgräben zeigen und alles erklären.

In den Gräben sind Unterstände, Lazarette, Verbandsräume, Handgranaten, Gewehre, Telephone, u.s.w.

In einem Unterstand sind sogar 2 Schweinchen, die von den Küchenabfällen der Soldaten gespeist werden.

Vor den Gräben sind Drahtverhaue, eine Wolfsgrube und Fußangeln zu sehen.

Neben der Straße ist eine Verkaufsstelle und eine Schenke errichtet worden, damit sich jeder Besucher ein Andenken mitnehmen und seinen Durst stillen kann.

Der Eintritt kostet für Erwachsene 20 und für Kinder 10 Pfennige.

Das Eintrittsgeld ist für ein Denkmal gefallener Krieger des Regiments bestimmt.

Elise Höhn, 16.8.1915, 11 Jahre

[Eltern: Philipp Höhn und Apollonia, geb. Kunz, Holzweg.

Elise wurde geboren am 08.07.1903 in Langenl. Sie war nicht verheiratet und starb 1989.]

Kreuznacher Soldaten ziehen an mir vorbei

„Heimat, o Heimat, bald muß ich dich verlassen, denn unser Kaiser, denn unser Kaiser, er ruft uns zu den Waffen“, erklang es von der Straße herauf zu mir. Ich stand noch ein Weilchen da und lauschte den schwermütigen Worten dieser eisernen Zeit zu.

Länger konnte ich mich nicht fassen und eilte auf die Straße, um zu sehen, wer das Lied sang.

Da erblickte ich Soldaten, die unter Trommel- und Pfeifenspiel die Straße hinauf zogen. Sie schienen alle sehr müde zu sein.

Als die letzte Kompanie vorüber zog, sah ich einen alten Krieger erhitzt und ermattet, den Tornister auf dem Rücken, den Mantel darüber geschnallt, mir entgegen kommen. Er rief: „Junge, gib mir einen Schluck Wasser!“ Schnell lief ich ins nächste Haus und ließ mir einen Eimer voll Wasser geben. Dann löschte ich des armen Mannes Durst. Er dankte und sprach: „In 14 Tagen rücken wir ins Feld, wer weiß, ob ich meine Familie noch einmal sehe.“ Das klang so traurig aus des Mannes Mund.

Er ging weiter. Ich befriedigte noch mehrere durstige Soldaten.

Jetzt kam die letzte Reihe, es waren die Offiziere. Ich blickte ihnen so lange nach, bis sie meinen Augen entschwunden waren.

Karl Corell, 16.8.1915, 13 Jahre

[Eltern: Georg Corell und Philippina, geb. Gräff, Schmittstraße 5.

Karl wurde geboren am 02.12.1901 in Langenl. und war später zweimal verheiratet. Zuletzt arbeitete er als Oberregierungsbaurat beim Kreisbauamt in Mayen. Karl starb 1995 in Mayen.]

Umzug der Russen

Auf dem Weg zur Nahe begegneten mir die Russen bei ihrem Umzug. Die 70 Männer mußten alle in der Baracke sein und ihre Habseligkeiten helfen wegtransportieren.

Vorn auf einem großen Leiterwagen, der mit Ochsen bespannt war, lag hoch aufgetürmt das Bettzeug. Oben darauf saß vergnügt ein Russe. Hinter dem Wagen her schritten wohl bepackt die andern Russen.

Der eine hatte einen Sack, der andere einen Korb im Arm, ein dritter zog einen Handkarren, wieder andere trugen Tische und Bänke. So gingen sie zu Vieren in der Reihe bis zum Bahnübergang. Hier wurde Halt gemacht; denn es kam grade ein Personenzug. Die Leute im Zug schauten neugierig auf das Bild und lachten.

Bald war der Zug vorüber und die Russen gingen weiter. Im Dorf wird ihnen auch noch manch Unangenehmes begegnen.

Länger konnte ich ihnen nicht nachsehen, da ich eine Arbeit im Felde zu verrichten hatte.

Katharina Adam, 31.8.1915, 13 Jahre

[Eltern: Heinrich Adam und Katharina, geb. Hirsch, Hintergasse.
Katharina wurde geboren am 03.02.1902 in Langenl. und starb am
21.05.1984 in Sprendlingen.]

Nr. 23

Appell

Ich stand am Bahnhof, da kamen nach und nach immer mehr Soldaten und stellten sich in 2 Gliedern auf. Nun erschienen auch die Unteroffiziere, Sergeanten und Vizefeldwebel und begutachteten die Gewehre aller Soldaten inwendig und auswendig.

Plötzlich hieß es: „Der Feldwebel kommt!“ Alles schlug die Hacken zusammen und war still. Der Feldwebel kommandierte: „Still gestanden!“ Dann ging das Gewehrnachsehen von neuem los. Hier und da blieb er mal stehen und sagte: „Der Lauf muß sauberer sein“. Zum Schluß rief er laut: „Die Rekruten scheinen noch gar nicht zu wissen, was Gewehrappell heißt. Da muß das Gewehr ganz sauber und der Lauf ganz entfettet sein! Morgen um dieselbe Zeit, also um 4 1/2 Uhr ist wieder Gewehrappell; dann hoffe ich aber die Gewehre anders zu sehen. Stillgestanden! Tretet weg!“

Karl Stern, 5.10.1915, fast 12 Jahre

[Eltern: Wilhelm Stern und Katharina, geb. Jacobus, Hauptstraße 91. Karl wurde geboren am 26.10.1903 in Langenl. und heiratete 1935 die Sophia Emma Hoffmann aus Stromberg. Zu dieser Zeit war er wohnhaft in Insterburg/ Ostpreußen und Zugwachtmeister der Landespolizei. 1948 wohnte er mit Familie bei Darmstadt. Danach verliert sich seine Spur.]

Die Russen verstehen uns noch nicht

Mit der Mutter saß ich bei Bekannten. Wir erzählten uns von den Russen. Mutter sagte: „Wir sind recht zufrieden mit unsern Russen“.

Da antwortete die Frau: „Wir können auch über unsere nicht klagen. Nur muß man sich vor dem einen sehr in acht nehmen, weil er gerade so viel Deutsch sprechen kann wie wir.

Der andere aber ist ein Dummkopf. Den schickten wir mal im Sommer an unsern Acker, um die gefallenen Äpfel aufzuheben.

Es war schon 11 Uhr, aber der Schorsch kam nicht zurück. Da dachten wir, der liegt sicher unterm Baum und schläft.

Endlich, gegen 12 Uhr war er da und hatte einen großen Sack auf dem Buckel. Wir fragten ihn, wo er so lange geblieben sei. Er antwortete: „Appel kaputt“ und stellte den Sack hin. Als wir ihn aufmachten, sahen wir zu unserem Schrecken, daß er alle unreifen Äpfel vom Baum gepflückt hatte.“

Johanna Martin, 15.10.1915, 13 Jahre

[Eltern: Jakob Martin und Susanna, geb. Lorenz, Hauptstraße.

Johanna Margareta („Hanna“) wurde geboren am 24.09.1902 in Langenl.

und heiratete 1924 den Gastwirt Otto Kuhn aus Kreuznach.

Beide wurden wohnh. in Bad Kreuznach.

Johanna starb am 11.10.1985.]

Er will Wutki trinken

„Fritz, nimm der e Dippche un hol Essig im Keller!“, befahl die Mutter.

Als ich eben daran war, den Essig hineinlaufen zu lassen, kam einer

unserer Russen an die Kellertür und fragte: „Fritz, ist das Schnaps?“

Ich dachte gleich: dem mußt du einen Streich spielen und sagte „ja“. Der

Russe holte sich ein Glas und wartete, bis ich heraus kam. Er bat, ich

möchte ihm ein bisschen Schnaps geben.

Als ich sein Glas 1/4 vollgemacht hatte, meinte er, das sei zu wenig, das

habe er mit einem Schluck drunten.

Ich sagte: „Warte nur, du sollst schon satt werden“. Dabei füllte ich's bis an den Rand.

Nun setzte er an und trank es in einem Zuge aus.

Doch jetzt merkte er, was er hinuntergeschluckt hatte, verzog sein Gesicht

und schmiß das leere Glas vor lauter Zorn in die Ecke. Ich fragte: „Wie hat

der Wutki geschmeckt?“ Da drehte er sich beschämt um und ging fort.

Fritz Graf, 5.5.1916, 13 Jahre

[Eltern: Wilhelm Graf und Elise Katharina Magdalena Wilhelmine, geb. Braun, Hauptstraße.

Friedrich Wilhelm („Fritz“) wurde geboren am 10.03.1903 in Langenl. und

heiratete 1936 die Christine Karoline Margarete („Karo“) Lorenz aus

Langenl.

Fritz starb bereits im Alter von 50 Jahren am 24.04.1953 in Langenl.

Einziges Kind: Tochter Helga.]

Die Fleischkarte

Meine Mutter war im Felde. Da kam ein Mann herein und fragte, ob wir noch Fleisch hätten. „Noch 2 Schinken“ antwortete ich.

Er schrieb 30 Pfund auf.

Als mein Vater heimkam, zankte er und sagte: „Jetzt bekommen wir keine Fleischkarten.“ Richtig, nach ein paar Tagen wurden die Karten verteilt, wir aber bekamen keine.

Doch ging ich zum Metzger und verlangte Fleisch.

Der antwortete: „Hoschte dann e Fleeschkart?“

„Innee“ sagte ich.

„Dann griesche aach kee Fleesch.“

Mehrere Wochen waren vergangen, da brachte uns der Polizei-diener auch Karten. Auf diese erhielt man 80 Gramm auf den Kopf. Es war aber beim Metzger so voll, daß ich eine ganze Stunde da stand und nicht an die Reihe kam. Deshalb ging ich fort und wartete bis abends 6 Uhr. Da bekam ich gleich mein Fleisch.

Margarete Schäfer, 6.6.1916, 12 Jahre

[Eltern: Heinrich Schäfer und Katharina, geb. Peil, Obere Grabenstraße. Margarete („Grete“) wurde geboren am 03.01.1904 in Langenl. und heiratete 1926 den Konrad Simon aus Langenlonsheim.

Beide wurden wohnhaft im Elternhaus von Margarete in der Oberen Grabenstr. und bekamen vier Töchter.

Margarete starb am 10.04.1985.]

Nr. 27

Kräftige Suppe

Neben uns stand ein Mann, der hatte viele Abschnitte von Fleischkarten und doch zählte seine Familie nur 5 Personen.

Da fragte ihn ein anderer: „Wo hast Du denn die vielen Karten her?“ „Ich habe sie gestohlen“ antwortete der Befragte lachend.

Er bekam aber viel Fleisch, dagegen ein anderer mit einer C Karte nur 100 Gramm für 2 Personen.

Da lachten die Leute und spotteten: „Das gibt aber eine kräftige Suppe.“ Das Gedränge im Laden war fürchterlich.

Lisbeth Weidmann, 6.6.1916, 12 Jahre

[Eltern: Wilhelm Weidmann und Margaretha, geb. Schweinhardt, Hauptstraße 42.

Elisabeth („Lisbeth“) wurde geboren am 18.10.1903 in Langenl., lernte Friseurin und heiratete 1927 den Friseurmeister Jakob Heinrich Wilding aus Kreuznach. Beide betrieben in Langenl. ein Friseurgeschäft.

Lisbeth starb am 05.11.1985.]

Durchhalten

Schon 2 Jahre kämpft unser Vaterland um seine Existenz und Freiheit. Wie herrlich haben sich unsere Siegeshoffnungen erfüllt! Auf allen Fronten glänzende Erfolge und Fortschritte. Schon längst sind unsere Feinde von unserer militärischen Unbezwinglichkeit überzeugt; aber sie wollen sich nicht als besiegt erklären. Sie glauben immer noch, sie könnten uns aushungern.

Deutschland hat aber gesorgt und alles eingeteilt, sodaß auch jetzt noch Lebensmittel vorhanden sind. Nur kann man nicht mehr so kaufen wie früher, weil man zu allem, was man kaufen will, Karten oder Scheine haben muß.

So wird unser Vorrat bis zur neuen Ernte ausreichen.

Lucie Lorenz, 2.7.1916, 13 Jahre

(Schwester des späteren Bürgermeisters Eberhard Lorenz)

[Eltern: Konrad Lorenz und Christina, geb. Bretz, Hauptstraße 1.

Lucie wurde geboren am 23.12.1902 in Langenl. und heiratete nach Frankfurt/M. Sie starb dort 1989 und wurde in Langenl. begraben.]

Die Petroleumschlacht

Mutter und ich fuhren nach Weinsheim, um Äpfel zu holen.

„Bei dieser Gelegenheit bringt ihr auch gleich Petroleum mit von Kreuznach“, sagte der Vater, denn damals gab es noch ohne Karten.

Als wir in Kreuznach an Ort und Stelle kamen, sprach ein alter Mann:

„Heute gibt's nur Petroleum für die Bauern.“

Trotzdem kamen viele Einwohner Kreuznachs und glaubten ein Vorrecht zu haben.

Die Bauernweiber wollten sich aber ihr Recht nicht nehmen lassen und so kam die Sache zur Schlägerei. Mit Flaschen und Kannen schlugen sie sich die Köpfe einander blutig.

Mutter und ich standen abseits und sahen dem SpaÙe zu.

Endlich gelang es mir, durch die schreienden Weiber zu schlüpfen, und ich bekam mit knapper Not 1 Liter Petroleum.

Darüber war es 10 Uhr geworden. Wir mußten uns beeilen, um noch rechtzeitig die Kleinbahn nach Weinsheim zu erreichen.

Gustav Lauff, 1.11.1915, 12 Jahre

[Eltern: Leonhard Lauff und Susanna, geb. Korell, Obere Grabenstraße.

Gustav wurde geboren am 21.10.1903 in Langenl.; er war verheiratet und wohnte in Bad Kreuznach. 1935 war Gustav Verwaltungsangestellter.

Er starb im Alter von 88 Jahren in Bad Kreuznach.]

Er will die Gerste nicht hergeben

Im Begriffe, in die Schule zu gehen, sah ich in Nachbars Hof ein wunderliches Bild. Der Hausherr lief in Hemd und Unterhosen im Hofe umher.

Es standen 2 Männer bei ihm, die beauftragt waren, seinen Überschuß an gemahlener Gerste zu holen. Der Nachbar lief hinter dem Karren her, hielt mit der einen Hand den Karren fest, mit der anderen Hand die Unterhose und rief immerzu: „Warte mol, warte mol! Wo kommt se dann hin?“ Einer der Männer, nämlich der Polizeidiener, sagte: „Wenn Sie nicht sofort loslassen, bleibt der Karren stehen und Sie werden angezeigt!“ Das half; der Nachbar fügte sich in sein Schicksal.

Ich aber vergaß über diesem Schauspiel ganz die Schule und kam zu spät.

Karl Stern, 1.11.1915, 12 Jahre

[Eltern: Küfermstr. Wilhelm Stern u. Katharina, geb. Jacobus, Hauptstr. 91. Karl wurde geboren am 26.10.1903 in Langenl. und heiratete 1935 die Sophia Emma Hoffmann aus Stromberg. Zu dieser Zeit wohnte er in Insterburg/ Ostpreußen und war Zugwachtmeister der Landespolizei. 1948 wohnte er mit Familie bei Darmstadt. Danach verliert sich seine Spur.]

Das erste Handels-Unterseeboot

Welch ein Jubel herrschte im ganzen deutschen Vaterlande, als die „Deutschland“ in Bremerhaven landete. Mit einer wertvollen Ladung (Farbstoffe, usw.) verließ das Handels-Unterseeboot vor einigen Wochen den Hafen Baltimor, um die Heimfahrt anzutreten. Unter der tüchtigen Leitung des Kapitäns König ist es ihm gelungen, unbeschädigt in den Heimathafen einzulaufen.

33 Kriegsschiffe der Feinde machten Jagt auf die „Deutschland“ und doch haben sie sie nicht erhascht. Wie werden sie toben, dass es ihnen nicht geglückt ist, ein Erzeugnis deutscher Klugheit zu vernichten.

Lucie Lorenz

(Schwester des späteren Bürgermeisters Eberhard Lorenz)

[Eltern: Konrad Lorenz und Christina, geb. Bretz, Hauptstraße 1.
Lucie wurde geboren am 23.12.1902 in Langenl. und heiratete nach Frankfurt/M. Sie starb dort 1989 und wurde in Langenl. begraben.]

Ernste Weihnachten

Zum 3. Male feierten wir in dem schrecklichen Kriege das Weihnachtsfest. In diesem Jahre wurde es besonders ernst gefeiert. Sonst freuten wir uns schon einige Wochen davor. Diesmal dachte man gar nicht so daran. Die Geschenke waren auch nicht so reichlich wie sonst.

Am Abend vor Weihnachten wurden wir in die Stube gerufen. An der Türe strahlte uns schon der Christbaum entgegen. Unter dem Baum lagern die Geschenke ausgebreitet. Wenn es auch nicht viel war, wir freuten uns doch. Jeder nahm das Seine.

Dann sangen wir einige Weihnachtslieder und fertig war die ganze Bescherung.

In der Kirche fiel dieses Jahr die Kinderbescherung aus.

Hoffentlich werden wir übers Jahr Weihnachten im Frieden feiern.

Margarete Corell

Margarete kann nicht eindeutig zugeordnet werden.

Entweder wurde sie geboren am 27.1.1903 in Langenl. als Tochter von Georg Corell und Philippina, geb. Gräff, Schmittstraße;

oder sie war geboren am 11.11.1902 in Langenl. als Tochter von Johann Corell und Christina, geb. Korell, Untere Grabenstr.

Der Krieg geht weiter

Wieder ist ein Jahr dahin, und wir müssen den Krieg aus dem alten in das neue Jahr mitnehmen. Nach Rumäniens Fall hatte jeder gehofft, daß nun die Wendung eintreten werde, und daß nun endlich unsere tapferen Feldgrauen die liebe Heimat wiedersehen könnten.

Wir reichten unseren Feinden die Hand zum Frieden; sie aber antworteten mit Beschimpfungen und Lügen. Da ist es aus dem heiß ersehnten Frieden nichts geworden.

Wir müssen weiter kämpfen an der Front und in der Heimat, bis der Tag kommt, an dem die Entscheidung fallen wird.

Daß der Sieg unser sein wird, daran zweifeln wir nicht.

Margarete Schäfer, 27.1.1917, 13 Jahre

[Eltern: Heinrich Schäfer und Katharina, geb. Peil, Obere Grabenstraße. Margarete („Grete“) wurde geboren am 03.01.1904 in Langenl. und heiratete 1926 den Konrad Simon aus Langenlonsheim.

Beide wurden wohnhaft im Elternhaus von Margarete in der Oberen Grabenstr. und bekamen vier Töchter.

Margarete starb am 10.04.1985.]

Die zwei Verwundeten

Ich fuhr mit der Straßenbahn nach Kreuznach.

In demselben Wagen saßen 2 verwundete Soldaten. Der eine war am Arm, der andere am Bein verwundet.

Sie unterhielten sich mit einem Manne, der neben ihnen saß. So hörte ich, daß beide seit Kriegsbeginn im Felde gestanden und daß sie bei einem Sturmangriff in Frankreich ihre Wunden erhalten hätten. Sie sahen beide sehr angegriffen aus.

Der eine Soldat war ein Lehrer, der nicht mehr felddienstfähig werden konnte, weil das Bein gelähmt war. Er hoffte bald entlassen zu werden, denn die Heilung machte gute Fortschritte, wie er dem Mann erzählte.

Beide Soldaten hatten einen Spaziergang gemacht und fuhren nun mit der Elektrischen zurück ins Lazarett.

Gustav Gerock, 4.2.1917, 12 Jahre

[Eltern: Gottlieb Adolf Gerock (Gärtner u. Gärtnereibesitzer) und Karoline Christine, geb. Häußler, Grolsheimer Straße.

Gustav wurde geboren am 30.06.1904 in Langenl., war verheiratet und führte die elterliche Gärtnerei weiter. Er starb am 15.12.1980.]

Das große Hauptquartier

Schon wochenlang ging ein Flüstern umher, daß das Große Hauptquartier bald in unsere Nähe käme.

Allgemein hörte man nicht viel auf solche Schwätzereien, weil man schon so oft hereingefallen war. Vor kurzem rief mir meine Freundin: „Du, das Hauptquartier kommt doch nach Kreuznach und sogar bald, ich weiß es ganz bestimmt!“

Das war nun eine große Freude für uns. Eins erzählte es dem andern, und das Wort „Hauptquartier“ ging von Mund zu Mund. Jetzt ist es endlich da. Die vielen Autos und Lastwagen, die zwischen Bingen und Kreuznach hin- und herfahren, erzählen von dem Großbetrieb.

„Erst den Verkehr in der Stadt möchte ich sehen“, dachte ich und mein Wunsch wurde auch bald erfüllt. Dort wollte ich soviel sehen, zuerst den großen Mann von Hindenburg und dann die vielen anderen berühmten Männer.

Leider war es diesmal nichts, obwohl ich mir vorher alles so schön ausgemalt hatte. Offiziere und Soldaten sah ich genug, aber nicht die, welche ich suchte. Vielleicht gerät's das nächste Mal.

Jakobine Corell, 20.2.1917, 14 Jahre

[Eltern: Georg Corell und Philippina, geb. Gräff, Schmittstraße 5.
Jakobine wurde geboren am 27.01.1903 in Langenl. und heiratete 1926 den Telegrafeningenieur-Aufseher Adolf Sonntag aus Bosenheim. Beide wurden wohnhaft in Rengsdorf.
Jakobine starb 1992 im Alter von 88 Jahren.]

Wie ich den Kronprinzen sah

Vorige Woche fuhr ich im Auftrag meines Vaters nach Kreuznach, um dort mehrere Geschäfte zu erledigen.

Vorher ging ich zum Bürgermeisteramt und holte mir einen Ausweis, denn ohne solchen darf man nicht in die Stadt.

Als ich an der Pflingstwiese ausstieg, war ich erstaunt über den regen Verkehr. Viele Autos jagten an mir vorbei; teilweise waren es Lastautos, in anderen saßen höhere Offiziere.

Ich hatte soeben meine Geschäfte besorgt und wollte heimfahren, da hieß es: „Der Kronprinz kommt.“ Alles eilte dem Bahnhof zu.

Mit raschen Schritten machte ich mich auch auf den Weg und kam noch gerade zurecht, um den Kronprinzen zu sehen.

Mit dem Auto kam er von seinem Hotel aus angefahren.

Am Bahnhof stieg er ab, grüßte freundlich, reichte vielen Kindern die Hand und stieg dann in seinen Salonwagen.

Willi Schweinhardt, 28.2.1917, 13 Jahre

[Eltern: Johann Schweinhardt und Katharina, geb. Gruhn , Heddesheimer Str.

Wilhelm („Willi“) wurde geboren am 06.12.1903 in Langenl. und heiratete die Wilhelmine Schulte-Lebbing aus Dortmund-Westerfilde. Beide bekamen drei Söhne.

Willi übernahm den elterlichen Winzerbetrieb, war von 1946 bis 1969

Ortsbürgermeister, saß für die FDP von 1949 bis 1955 im Landtag Rheinland-Pfalz sowie 22 Jahre im Kreistag Bad Kreuznach. 1970 erhielt er das Bundesverdienstkreuz. Am 14.02.1978 starb er im Alter von 74 Jahren.]

Eine Fliegerhalle in Kreuznach

Wir haben schon so oft Flugmaschinen in der Luft gesehen, aber noch niemals ganz nahe. Darum waren ich und meine Schwestern sehr neugierig, wie so ein Ding eigentlich beschaffen wäre.

Am Sonntag nahm uns Vater mit nach Kreuznach, um dort vielleicht eine Flugmaschine aus allernächster Nähe zu betrachten.

Wir hatten Glück. Kaum waren wir an der Halle angekommen, so wurde ein Flugzeug herausgebracht und der Motor von Soldaten in Bewegung gesetzt. Bald darauf kam ein Offizier und stieg ein, nachdem er vorher einen dicken Pelzmantel, ein Halstuch, eine Fliegermütze und eine Schutzbrille angetan hatte.

Mit lautem Surren des Propellers ging das Flugzeug davon, erst ein Stück über den Boden mit seinen 2 Rädern; dann erhob es sich langsam in die Luft.

Nach einer Weile kam es wieder und landete vor uns.

Auch 2 Zeppeline sahen wir an diesem Tage nahe über den Häusern der Stadt schweben.

Luise Kuss, 15.8.1917

[Eltern: Karl Kuss (1904 bis 1936 Gemeindeförster in Langenl.), und Luise, geb. Hetzel, Forsthaus Langenl.]

Luise wurde geboren um 1903. Weiteres ist über sie nicht bekannt.]

Feindliche Flieger

Der Tag, da Hindenburg seinen 70. Geburtstag in Kreuznach feiern sollte, war gekommen.

Beim Einbruch der Nacht des 2. Oktober gabs eine Überraschung durch den Besuch feindlicher Flieger.

Wir waren schon am Einschlafen, als wir ein Signal hörten. Bald hatten wir erkannt, daß es die Kreuznacher Sirene war. Schnell standen wir auf und kleideten uns an.

Jetzt fing es von allen Seiten zu schießen an. Mein Vater sagte: „Sofort in den Keller, denn da ist man noch am sichersten!“

Nach einer Weile ließ die Schießerei nach und wir gingen wieder zu Bett. Gleich krachte es wieder. Mutter sprach: „Jetzt bleibe ich aber im Zimmer und schaue einmal, wo die Granaten der Abwehrkanonen platzen.“ Es knallte aber so stark, daß wir doch wieder in den Keller flüchteten.

Die Scheinwerfer suchten den Himmel ab, so daß er ganz rot aussah.

Am andern Morgen hörten wir, daß ein Blindgänger im Hause des Doktors Christ großen Schaden angerichtet hätte.

Else Enk, 6.10.1917

[Eltern: Johann Enk und Elisabeth, geb. Gutenberger, Gensinger Straße. Elisabeth Helene („Else“) wurde geboren am 09.12.1903 in Langenl. und heiratete 1924 den Otto Schmitt (Eigentümer u. Gastwirt des „Alter Hohenzoller“) aus Langenl. Beide bekamen vier Kinder.

Else starb am 04.05.1984 als Witwe und Gastwirtin in Langenl.]

Eine Überraschung

Eines Sonntags ging ich an den Bahnhof spazieren. Die Schwester war bei mir. Da sahen wir plötzlich einen Feldgrauen uns entgegenkommen. Ich erkannte zuerst, daß es Vater war. Schnell liefen wir zu ihm hin und reichten ihm die Hand. Unsere Freude war sehr groß, daß er einmal in Urlaub gekommen war. Schon ein ganzes Jahr war er von uns fort. Unter größtem Jubel geleiteten wir ihn heim.

Mutter saß gerade am Tisch und schrieb einen Brief an ihn.

Es war eine große Überraschung für uns alle.

Die 14 Tage Urlaub sind vorüber und Vater ist glücklich wieder bei seinem Regiment angekommen. Er schrieb uns schon eine Karte. Wir hoffen, daß ihn der liebe Gott weiter beschützt, bis der Krieg ein Ende hat.

Katharina Reußner, 2.12.1917, 13 Jahre

[Eltern: Max Oswin Reußner und Agnes, geb. Enk, Schmittstraße 19.

Katharina wurde geboren am 17.09.1904 in Langenl. und heiratete 1930 den Ferdinand Louis Jüngst aus Herborn.

Katharina starb 1991 in Langenl.]

Gefangene Italiener sind hier

Unterhalb des Güterbahnhofs soll eine Kraftfutterfabrik gebaut werden. Zu diesem Zwecke müssen aber auch die nötigen Arbeitskräfte vorhanden sein. Darum kommen 15 unserer ehemaligen Bundesbrüder, Italiener, aus der 12. Isonzoschlacht hier an. 33 Jahre gehörten sie zu unserm Dreibund und doch haben sie uns schmäählich verlassen. Ihre Uniformen, die leicht mit der deutschen verwechselt werden kann, ist noch schmutzig von den Kämpfen her. Das Lager befindet sich in dem Haus Jakob Schmitt, das von der Kraftfutter-Gesellschaft angekauft wurde. Die Verpflegung wird von einer Frau unseres Dorfes besorgt. Jeden Tag werden sie von der Wache zur Arbeitsstelle geleitet. Nach Beendigung derselben marschieren sie in derselben Weise zurück ins Lager. Dann erhalten sie ihr Abendbrot und legen sich ermüdet zur Ruhe nieder.

Jakob Lersch, 18.1.1917, 12 Jahre

[Eltern: August Lersch und Elisabeth, geb. von der Weiden, Obere Grabenstraße.

Jakob wurde geboren am 11.08.1904 in Langenl., lernte Schreiner und heiratete 1937 die Kantoristin Elise Sophie Knoll aus Langenl. Beide wohnten in Langenl. Jakob starb am 06.10.1984.]

Landsturmeute ziehen ins Feld

Vor wenigen Tagen fuhren meine Schwester und ich nach Kreuznach. Als wir aus der Elektrischen gestiegen waren, hörten wir laute Musik. Nach kurzer Zeit schwenkte um die nächste Straßenecke eine Musikkapelle. Danach wurde eine Kompanie Soldaten sichtbar. „Wahrscheinlich rücken die ins Feld“, sagte meine Schwester.

Und richtig, sie schlugen den Weg zum Bahnhof ein. Die meisten Soldaten ließen traurig die Köpfe hängen, während einige sangen. Frauen und Kinder waren gekommen, um vom Gatten und Vater Abschied zu nehmen. Da floß manche Träne, und das Einsteigen in den Zug wurde manchen recht schwer gemacht.

Bald rollten die Wagen ab. Noch einmal ein Rufen und Winken, und der Abschied war beendet, für manchen vielleicht für immer.

Gustav Lauff, 22.3.1918, 14 Jahre

[Eltern: Leonhard Lauff und Susanna, geb. Korell, Obere Grabenstr. Gustav wurde geboren am 21.10.1903 in Langenl. Er war verheiratet und wohnte in Bad Kreuznach; 1935 war er Verwaltungsangestellter. Gustav starb im Alter von 88 Jahren in Bad Kreuznach.]

Welchen Eindruck machte die Friedensbotschaft auf unsere Russen?

Gestern Morgen, nach der großen Pause rief unser Herr Lehrer: „Kinder, Friede, Friede mit Rußland!“

Wie uns das alles sehr froh machte! Daheim war mein erstes Wort: „Habt ihrs schon gehört?“

Bald ging der Polizeidiener durchs Dorf mit der Schelle und forderte die Leute auf, die Häuser zu beflaggen. Schade, daß nur noch 2 Glocken da waren. Beim Läuten liefen viele Russen auf die Straße, denn es war gerade Mittagszeit.

Sie wollten noch nicht an die Freudenbotschaft glauben. Nachher war aber ihr Jubel groß. Brauers Russe weinte so laut, daß man ihn in der ganzen Nachbarschaft hörte, ebenso der bei Haas in der Hintergasse.

Soviel Russen ich mittags sah, die lachten mit dem ganzen Gesicht. Einige tanzten vor Freude, andere stimmten russische Lieder an. Ich bemerkte auch, wie sie sich die Hände drückten und umarmten.

Sie halfen auch die Fahnen herausstecken und festnageln.

Arbeiten wollten sie an dem Tage nichts mehr. Alle glaubten, sie kämen ganz bald in die Heimat. Ich sagte, das sei nicht wahr. Da rief der eine Russe zornig: „German Spitzbub!“

Wie glücklich werden jetzt auch unsere Soldaten sein, die schon so lange in russischer Gefangenschaft schmachten.

Elise Schmitt, 5.3.1918, 14 Jahre

[Eltern: Jakob Schmitt und Elisabeth, geb. Böhm, Hauptstraße 51.
Rosa Elisabeth („Elise“) wurde geboren am 17.02.1904 in Langenl. und heiratete 1927 den Landwirt u. Winzer Wilhelm Höffler aus Windesheim.
Beide wohnten in Langenl. Elise starb als Witwe am 18.11.1981.]

Äußerungen der Russen zur Friedensbotschaft

Der rasche Vormarsch der Deutschen nach Reval und Kiew hat gewirkt. Trotzki hat endlich Frieden mit uns geschlossen. Als die Nachricht kam, glaubten es viele Leute erst dann, als mittags die Zeitung eintraf, mit der großen Aufschrift: „Friede mit Großrußland!“

Die 96 Russen unseres Dorfes waren gestern fast alle glücklich und froh; nur wenige ließen traurig die Köpfe hängen. Vielleicht dachten sie an ihre zerstörte Heimat oder an das Unglück, das ihr Vaterland betroffen hatte. Ihre Äußerungen zur Friedensbotschaft sind interessant, weshalb ich einige aufschreiben möchte. Es sagten der Russe bei:

1. Heß, Holzweg: „Vadder, e bißchen Wein, es is` Friede!“ und stülpte ein Glas nach dem andern hinunter, bis er nicht mehr konnte.
 2. Karsch, Hauptstr.: „In 3 Woche ich fort bin, daheim abgeholt, Musik spielen und ich marschieren.“ Dabei umarmte er den kleinen Reußner.
 3. Lorenz am Bahnhof: „German gut. England und Frankreich nit gut. German Soldat jetzt all Frankreich und Paris. Warum nit all Friede, all Friede besser. Rußland noch Krieg mit Japan und China, ich an Front; dann ich lieber hier bleiben.“
 4. Gerock: „Friede gut, muß gleich nach Haus.“
 5. Kunz: „Froh bin, ich zu Madam komme!“
 6. Jakob Schmitt: „Heut geschellt Friede und morgen geschellt, Bauer Korn, Gerscht und Kartoffel abgewe!“
 7. Enk, Gensingerstr.: „Trotzki heute 5 Uhr Friede und morgen 5 Uhr Krieg!“
 8. Unser Russe: „Nie Friede mit Rußland, erst Friede, wenn Ruß in Berlin!“
- Da haben wir ihn alle ordentlich ausgelacht.

Philipp Höhn, 5.3.1918, 13 Jahre

[Eltern: Philipp Höhn und Apollonia, geb. Kunz, Holzweg.

Philipp wurde geboren am 06.08.1904 in Langenl. und heiratete 1936 die Lina Closheim aus Langenl. Beide bekamen drei Kinder.

Philipp starb 1988 mit 83 Jahren.]

Neue Russen kommen an

Am Sonntag, den 26. Mai ging ich zum Bahnhof. Dort standen 2 deutsche Soldaten vom Russenlager. Der eine war unser Nachbar. Ich fragte ihn, ob er einen Kriegsgefangenen abholen wolle. Er sagte: „Mit dem Zug 12.48 kommen 20 Russen, die ich in Empfang nehmen muß.“

Nach wenigen Minuten lief der Zug ein. Die Wachtleute gingen auf den Bahnsteig und sahen 6 Wagen, die mit Gefangenen gefüllt waren. Aus dem letzten Wagen kamen 20 Stück heraus. die anderen fuhren weiter. Die hiesigen marschierten bis an die Bahnmeisterei. Hier machten sie halt. Ein Soldat ging zum Bahnmeister. Als er zurückkam, sagte er, sie müßten nach Kloningersmühle gebracht werden. Er befahl: „Abmarsch!“ und vorwärts gings durchs ganze Dorf bis zum Lager.

Maria Mörsch

[Eltern: Karl Mörsch und Elisabeth, geb. Bender, Schmittstraße 7.
Maria wurde geboren am 25.07.1905 in Langenl., blieb unverheiratet und starb am 16.04.1983.]

Russentanz

Sonntags gingen ich und meine Freundin ins Lager der Russen, um ihnen Kaffee zu bringen.

Wir standen eine Weile da, um das bunte Lagerleben zu beobachten. Auf einmal ging die Tür auf und herein traten 2 sich im Arm hängende Russen. Der eine war als weibliche Gestalt verkleidet und hatte den Körper mit einer langen Schürze bedeckt. Auf dem Haupte trug er ein Tuch, welches mit Hagebutten bedeckt war. Ferner hatte er aus Hagebutten Halskette, Armbänder und Ohrringe.

Die männliche Gestalt trug einen schwarzen Hut und die russische Uniform. Ein im Saal liegender Russe spielte auf der Mundharmonika ein Liedchen. Das Paar fing an zu tanzen und zwar so, wie ich es noch nie gesehen hatte. Das Weib klatschte im Takt in die Hände. Der Mann sprang in hohen Sätzen vor ihr in die Höhe. Der Lärm lockte die Leute von der Straße herauf. Deutsche und Russen brachen in ein lautes Gelächter aus.

Nachdem das Paar 2 Tänze aufgeführt hatte, ging es wieder hinunter in den Hof, um sich dort zu entkleiden. Auch wir eilten heim und erzählten das Erlebnis den Eltern.

Katharine Adam

[Vermutlich war es die am 03.02.1902 in Langenl. geborene Katharina Adam, Tochter von Heinrich Adam und Katharina, geb. Hirsch, Hintergasse.]

Die Schulen sammeln Laub im Walde

Der Krieg mit seinen vielseitigen Anforderungen hat uns schon viel Praktisches und Nützliches gelehrt. Unten an der Bahn ist eine Fabrik erbaut worden, in der Laub und Rebenholz zu Futterzwecken verarbeitet wird.

Wir Schüler müssen jetzt dreimal in der Woche in den Wald gehen, um dort Laub zu pflücken.

Beim letzten Marsch im Walde hörten wir Flieger brummen. Kaum waren wir auf ein frei im Feld liegendes Wegstück gelangt, da fingen auch schon die Abwehrgeschütze an zu schießen. Wir liefen zurück in den Wald und warteten ein Weilchen, bis sich die Flieger verzogen hatten.

Solche Besuche feindlicher Flieger kommen in letzter Zeit oft vor.

Jetzt ging an die Arbeit. Wir pflückten das Eichenlaub ab und stopften es in Säcke. Gegen Mittag war alles gefüllt. Die Säcke luden wir auf kleine Handkarren und brachten sie auf Schäfers Waage.

Dann fuhren wir zur Fabrik und leerten die Säcke aus.

Müde und hungrig kamen wir zu unsern Eltern heim.

Maria Muff, 18.8.1918, 12 Jahre

[Eltern: Peter Muff und Katharina, geb. Lorenz, Kreuznacher Straße. Maria wurde geboren am 29.05.1906 in Langenl., blieb unverheiratet und starb am 26.04.1975.]

Gehamstert und verloren

Auf der Fahrt zur Stadt sah ich an Kloningersmühle viele Leute schwerbeladen aus dem Hunsrückzug steigen. Sie wollten alle mit der Elektrischen weiter fahren.

Da tauchten plötzlich 2 Gendarmen auf. Sie forderten die Leute auf ihr Gepäck zu öffnen. Großer Schrecken.

Da kamen Butter, Eier, Kartoffeln, Schinken, u.a. zum Vorschein.

Es war auf dem Hunsrück gehamstert worden.

Die Leute jammerten und klagten, es half nichts. Alles mussten sie hergeben, dazu noch dableiben, um anzugeben, wo sie die Sachen gehamstert hätten. Die Namen wurden aufgeschrieben zur Bestrafung. Zum Schaden kam noch der Spott der Zuschauer.

Johanna Nachmann, 1.10.1918, 11 Jahre

[Eltern: Carl Nachmann und Anna („Ida“), geb. Goldmann, Hauptstraße. Johanna („Hannah“) wurde geboren am 06.07.1907 in Langenl. und heiratete 1934 den Richard Vogel aus Nieder-Saulheim. 1939 emigrierten sie nach Milwaukee/USA. Beide bekamen zwei Töchter. Hannah starb 1999 in Deerfield, Illinois.]

Abschied der Russen

Am Freitag gingen die hiesigen Russen fort. Sie marschierten bis Kreuznach und fuhren dann mit der Bahn weiter.

Einige, die bei der Bahn arbeiteten, kannte ich, denn mein Vater war bei ihnen auf der Wache.

Am Donnerstagnachmittag kam einer von ihnen, namens Suttwei, in unser Haus, um meinem Vater Lebewohl zu sagen. Er war froh gestimmt. Zum Schlusse gaben wir ihm noch einige Eßwaren für auf den Weg. Da bückte er sich mehrere Male, zog den Hut ab, küßte Vater und Mutter auf die Hände und verließ dann unter Worten des Dankes unser Haus.

Als sie am Freitag, gegen Abend fortgingen, kam er noch einmal an unser Fenster, drückte meinen Eltern noch einmal die Hand und sprach: „Leben Sie wohl, leben Sie wohl!“

Susanne Stern

[Eltern: Küfermeister Wilhelm Stern und Katharina, geb. Jacobus, Hauptstraße 91.

Susanne wurde geboren am 17.02.1907 in Langenl. und heiratete 1935 den Bäcker Emil Hoffmann aus Langenl. Beide wohnten in Langenl. und hatten mehrere Kinder. Susanne starb 1991.]

Abschied der Russen (2)

In den vergangenen Tagen wurde durch die Ortsschelle bekannt gemacht, alle Kriegsgefangenen sollten sich bereithalten zur Abfahrt in die Heimat. Da sah man frohe und betrübt Gesichter.

Unser Russe packte schnell seine Sachen. Wir gaben ihm noch Lebensmittel, und sein Bündel war im Nu fertig. Der erste Tag verging. Am 2. Tage machte die Ortsschelle bekannt: „Um 3 Uhr müssen alle Russen im Lager sein!“

Da holte unser Russe schnell sein Bett aus dem Lager heim und besorgte sonst noch allerlei Kleinigkeiten. Dann packte er sein Bündel in die Hand und verabschiedete sich. In gebrochenem Deutsch sagte er: „Ich muß nun fort zur Heimat, wohl sind Vater und Mutter kaputt und ich kann sie nicht mehr sehen. Da habe ich noch eine Schwester und viele Kameraden und freue mich, wenn ich mein Land wieder sehe. Wo Vater und Mutter begraben sind, da will ich auch begraben werden. Ich danke für alles Gute, was ihr an mir getan als ich krank war und für das, was Ihr mir geschenkt habt. Lebet wohl und bleibet alle gesund! Was klein ist, soll groß werden und gesund bleiben. Bald wird Friede und dann eine schöne Zeit sein.“ Dann trocknete er sich die Augen und ging fort auf Nimmerwiedersehen.

Marie Höhn, 16.11.1918, 11 Jahre

[Eltern: Philipp Höhn und Apollonia, geb. Kunz, Holzweg.
Anna Maria („Marie“) wurde geboren am 03.04.1907 in Langenl. und heiratete 1931 den Hermann Beck. Beide wurden wohnh. in Oberhausen an der Nahe. Marie starb am 11.06.1964 in Oberhausen/Nahe.]

Abschied der Russen (3)

Mit Besorgnis sahen wir vor länger als 3 Jahren der Ankunft der Russen entgegen.

Aber sie waren lange nicht so, wie man sie sich vorgestellt hatte.

Die Russen sind unsere Freunde geworden in der Zeit, die sie bei uns waren. Sie waren im allgemeinen sehr fleißig und brav. Nun sind sie froh, daß sie endlich in ihre Heimat zurückkommen.

Als unseres Nachbars Russe gestern kam, um Abschied zu nehmen, lachte er mit dem ganzen Gesicht und sprach: „Jetzt nach Rußland fahren, genug in Deutschland geschafft.“

Meinen kleinen Bruder, welchen er sehr lieb hatte, wollte er mitnehmen. Der willigte auch sofort ein. Als Mutter ihm aber sagte, das ginge nicht, fing er laut an zu weinen. Der Russe tröstete ihn: „Wenn du groß bist, kommst Du zu mir nach Rußland.“

Daraufhin nahm er Abschied. Um 5 1/2 Uhr abends marschierten sie weg zur Stadt. Von da werden sie in die Heimat befördert.

Marie Jakobus, 16.11.1918, 12 Jahre

[Eltern: Nikolaus Jacobus und Margaretha, geb. Peil, Obere Grabenstr.
Maria Susanne („Marie“) wurde geboren am 24.03.1906 in Langenl. und starb bereits im Alter von 15 Jahren am 02.01.1922.]

Franzosen im Dorf

Schon wochenlang haben wir französische Besatzung im Dorf.

Kaum waren die einen fort, so kamen auch schon wieder andere dafür an.

Wir selbst hatten auch beständig Einquartierung.

Vor Weihnachten bekamen wir 4 Mann.

Einer davon fuhr in Urlaub. Die andern 3 blieben 8 Tage bei uns, dann kamen sie wieder fort.

Derjenige, der in Urlaub fuhr, war in Bordeaux zu Hause. Es vergingen ungefähr 4 Wochen. Wir dachten nicht daran, daß er noch einmal käme.

An einem Mittag, als wir beim Essen saßen, kam er plötzlich zur Tür herein.

Wir waren ganz erstaunt. Er erzählte viel von seiner Heimat und brachte 2

Tafeln Schokolade mit. Das war uns etwas Neues, denn wir hatten lange

Jahre keine mehr gesehen. Der Franzose mußte sich nun gleich anmelden.

Der Kommandant ordnete an, daß alle Soldaten in einem Saale schlafen

sollten. Der unsrige achtete diesen Befehl nicht, sondern kam immer

wieder zu uns. Er meinte: „Deutsche und Franzosen Kamerad“.

Auf seiner Mundharmonika spielte er deutsche Lieder, z.B. „Deutschland

über alles“, und „Heil Dir im Siegerkranz“. Die Worte dazu konnte er

wahrscheinlich nicht.

In seiner freien Zeit half er uns in Scheune und Stall arbeiten, was ihm

Freude zu machen schien. Zu mir sagte er oft: „Elisabeth, Franzos nit gut?“

Am letzten Samstag wurde er nach Wiesbaden verlegt. Er wäre lieber hier

geblieben und schenkte jedem von uns ein kleines Andenken. Es wurde uns

wieder Besatzung angesagt, doch ist sie noch nicht angekommen.

Elisabeth Tesch, 25.1.1919

[Eltern: Jakob Tesch und Agnes, geb. Sponsheimer, Schmittstraße.

Elisabeth wurde geboren am 20.01.1906 Lalo und starb kurz vor ihrem 91.

Geburtstag.]

Wie die Franzosen einen Hahn requirierten

Ich stand auf der Treppe und schaute den auf- und abgehenden Franzosen nach. Auf einmal kam einer, der fließend Deutsch sprach, zu unserem Nachbar und sagte: „Väterchen, haben Sie vielleicht einen Hahn zu verkaufen?“

Der im Fenster liegende Nachbar antwortete: „Jo, ich hon noch ener, awer der is noch e bißche kleen.“ „Das macht nichts“, sagte der Franzose, ging fort in den Hof und fing den Hahn.

Dann fragte er nach dem Preise. Der Nachbar sprach: „Nah dann gewe Se mer zeh Mark.“

„Zehn Mark!“ rief der Franzose erstaunt. „Sieben hätte ich Ihnen gegeben, aber zehn ist zuviel.“ Er machte sofort kehrt und verließ schimpfend das Haus.

Eine Viertelstunde später kam er wieder und hatte einen Offizier bei sich. Der sagte im Befehlstone: „Wo ist der Hahn? , fangen Sie ihn sofort und bringen Sie ihn her!“

Der Nachbar folgte und reichte das Tier dem Offizier. Dieser sagte: „Vorhin das war Preissteigerung, jetzt will ich den Preis machen. Ich gebe Ihnen 3.50 M.“ Der Nachbar mußte gute Miene zum bösen Spiele machen und den Hahn hergeben.

Susanne Stern, 8.3.1919, 12 Jahre

[Eltern: Küfermeister Wilhelm Stern und Katharina, geb. Jacobus, Hauptstraße 91.

Susanne wurde geboren am 17.02.1907 in Langenl. und heiratete 1935 den Bäcker Emil Hoffmann aus Langenl. Beide wohnten in Langenl. und hatten mehrere Kinder. Susanne starb 1991.]